

## Die Chaosmitmachhorrorgruselhalloweengeschichte



präsentiert von Pummel Pumpkin von Puschelgrusel unter tatkräftiger Mitwirkung folgender Leute von Instagram, ohne die diese epische Geschichte nicht geben würde.

carolinasturm\_autorin  
kunstprozesse  
andiglihnautor  
beatricefischerstracke  
lebensartraphaela  
mg\_autorin  
yvieprause, spezieller Dank für den Schluss!  
velvet\_kay  
collection.of.stories  
hele\_na\_ture  
manuel.konsik.autor  
paully\_weber  
jasmin\_bookstagram  
notyoursbra  
chrislivinas\_leselust  
marionschmitzautorin  
schluss\_mit\_mutter\_teresa  
susiletters  
gabilovebooks  
nikolauslesti  
milchbanane  
notyoursbra  
und ysardsson

Danke an euch ❤️ und hier geht es los ... Unsere gemeinsame Geschichte

Ein Windstoß wirbelte die leblosen Blätter vor mir auf...

Leichter Nebel zog über den Fischeich des alten Hugo, den seit Jahren keiner mehr zu Gesicht bekommen hatte.

Auch ich nicht, denn in meiner Welt existiert nur noch...

... der Wahnsinn des Alltags. Bis zu dem Tag, als ich morgens mit rasenden Kopfschmerzen aufwachte. Ein furchtbarer Albtraum hatte mich mitten in der Nacht aus dem Bett geworfen. Draußen wurde es langsam hell. Mist. Mal wieder verschlafen. Hektisch warf ich meine Klamotten über und stürzte aus dem Haus. Nebel breitete sich vor mir wie eine Wand aus. Na super, dachte ich. Angenervt schwang ich auf mein Rad und düste los. Doch dann machte ich den größten Fehler meines Lebens. Ich entschied mich für eine Abkürzung. Mitten durch die einsamen Feldwege...

Ein Hase hoppelte vor mir davon. Und ein leichter Wind strich über die Felder. Doch plötzlich sah ich etwas aus dem Feld herausragen. Als ich näherkam, erkannte ich eine Hand. Sie lag am Boden....

auf denen sich jegliche Schatten in der aufkommenden Finsternis verloren. Finsternis? Am Morgen? Und dann diese seltsame Stille die jedes Geräusch zu verschlucken schien.

Ein unangenehmer Schauer überkam mich. Angst. Angst? Ich? Ich schüttelte den Kopf, als könne ich dieses unangenehme Gefühl damit abschütteln.



Bis mich eine Eule mit ihrem Geschrei aufblicken lässt. Tief durchatmend stehe ich immer noch da und betrachte wieder die Hand, bis ich ein neues Geräusch vernehme.

ihr Zeigefinger war ausgestreckt, als ob sie in eine bestimmte Richtung deuten wollte. Die Hand wirkte seltsamerweise sehr lebendig und ich hatte das Verlangen, sie zu berühren.

Doch bevor ich sie erreichen konnte, sah ich, woher das Geräusch gekommen war. Es war die Hand, ganz langsam, fast unbemerkt bewegte sie ihre Finger, die dabei knarrten und knacken als wären sie seit Jahrhunderten nicht bewegt worden. Doch als ich mit meinem Blick über das Handgelenk wanderte, musste ich etwas noch viel erschreckenderes feststellen...



Schlammverschmiert und unter Blättern begraben erkannte ich die markante Nase des alten Fischers...

Und sah ich richtig? Die Nasenflügel hoben und senkten sich. Langsam. Ganz langsam und doch – er lebte.

Meine Beine starr vor Angst. Kaum konnte ich mich bewegen. Und doch ging ich auf ihn zu. Trat an ihn heran. Kniete mich und sah in sein Gesicht.

Ich hatte mich nicht geirrt. Es war der alte Fischer.

Sie hatten ihn ordentlich zugerichtet. Nur wer.

„Kraahhh“, hörte ich ihn ächzen. Mit letzter Kraft hob er seinen Zeigefinger. Deutet noch immer auf ... Ich drehte mich um und –

sah einen Schatten, der mit einem raschelnden Geräusch im dichter werdenden Nebel verschwand. Seine leuchtenden Augen ließen mich erschauern. Unsicher, was ich tun sollte, blieb ich wie gelähmt neben dem Fischer hocken. Sein erneutes Ächzen riss mich aus meiner Starre und ich blickte direkt in seine angstverzerrten Augen.

.. ich erstarrte. Ich hatte das Gefühl, keine Luft mehr zu bekommen, mein Blut gefror mir in den Adern und ich war viel zu perplex, um zu schreien. Ungeheuerliche Geräusche umfingen mich und irgendeine Kreatur kam aus dem Nebel auf mich zu

...

sah eine große, weiße Kreatur mit rot leuchtenden Augen ohne Augenlider und langen, dünnen Armen und Beinen. Seine Finger waren lang und lagen am Boden. Es sah mich leicht gebückt mit leerem Blick an. Ich stand da wie angewurzelt und wusste nicht mehr, wo vorne und hinten ist. Plötzlich ...

... erhob sich der halbtote Fischer aus dem welken Laub. Er deutete hinter mich auf das Wesen, das anzuschwellen schien.

„Naaaahhh“, kam es über seine leblosen Lippen und mit einem Mal überfiel mich eine nie gekannte Schwermut. Das Wesen kam näher und schauernd spürte ich, wie jeglicher Lebensmut aus mir herausfloss.

Hoffnungslosigkeit erfüllte mich und

mit einem heftigen Ruck packte der Fischer mein Fußgelenk und mein Entsetzensschrei verhallte ungehört in der Weite der Nacht. Seine Finger umkrallten

...

es war groß und wurde sogar immer größer, desto näher es kam

Ich fuhr mit dem Daumen über die Einkerbungen auf dem Messergriff und blickte voll Vorfreude zum Wald.

Dieser Gestank drehte meinen Magen um 🤢 reflexartig zog ich meinen Rollkragen über die Nase, in der Hoffnung diesen Gestank nicht mehr ertragen zu müssen, doch als ich mich umdrehte....



Das war ja fast so angsteinflößend wie damals, als ich den Button für "Neueste Kommentare zuerst" bei Instagram nicht gefunden hatte... Dennoch war ich entschlossen, ....

.. war die Hand, an der der fürchterliche Gestank hing, noch ein Stück näher gekommen 🧑♀ und ich konnte erkennen, woran die Person vor Jahrzehnten gestorben sein musste. Ich ...

Drehte mich weg, um wieder zu mir zu kommen. Der Gestank und all die Emotionen, die auf mich einfallen, lassen mich...

Meine Angst weicht einer großen Verwirrung. Ich kenne mich nicht mehr aus. Was war zuerst? Wie bin ich eigentlich hierhergekommen? Der Fischer? War ich das? Was habe ich getan? Ist es ein Teil des Traumes heute Nacht? Schlafe ich, oder bin ich wach? Ich sah meine Hände an und ...

stellte mit Entsetzen fest, dass sie knochig waren und voller Altersflecken. Eine gespenstische Stille trat ein, die mich ...

...die sich wie ein dicht gewebtes Netz über alles legte und erdrückend schwer auf mir lag. Mein Körper fühlte sich so schwer an, als lasteten etliche Gewichte auf ihm. Als ich an mir hinabsah, hing meine Kleidung an meinem plötzlich hageren Körper. Ich war nur noch Haut und Knochen. Direkt vor mir entdeckte ich eine schlammige Pfütze. Mit letzter Kraft warf ich mich auf den Boden und blickte entsetzt in ein um Jahre gealtertes, zusammengefallenes, fremdes Gesicht.

Augen starrten mich an, so leer wie der Tod, der Mund zu einer hässlichen, zahnlosen Fratze verzerrt...

Ich starrte in ein fremdes Gesicht, dessen Augen mich tot anstarrten, der zahnlose Mund formte etwas, das ich nicht verstand ... und dann war es weg, es katapultierte mich zurück in die Realität. War das wirklich geschehen? Ich zweifelte an meinem Verstand und schaute mich um ...



und stand wieder an dem Feldrand. Wo ich vor nicht allzu langer Zeit eine Hand sah, die zu einem Fischer gehörte und eine Gestalt so furchtbar wie die Nacht selber. Ob es real war und nun einfach verschwunden? Ich weiß es nicht. Geräusche dringen in mein Ohr, eine Krähe, eine Eule und ein Rascheln im Geäst. Ich sollte schleunigst weiter gehen, weiter zu meiner ...

weiter zu meiner Arbeit. Doch irgendwas sagt mir...

... das ist noch nicht das Ende. Immer wieder schaue ich mich um. War da nicht ein Schatten? Da ist das Rascheln im Geäst wieder. Ich laufe und ...

wage es nicht, nach hinten zu blicken. Das Rascheln wurde lauter, ein leises Knurren folgte. Und dann geschah etwas, das mich heute noch erschauern lässt. Eine leise Melodie kletterte durch das Unterholz. Erst stutzte ich. Blieb stehen, lauschte. Spielte

mein Verstand verrückt? Lag es an dem Wein, den ich gestern Abend getrunken hatte? Warum summt hier jemand diese Melodie? Mein Gott, jetzt wurde es nun wirklich verrückt. Vorsichtig blickte ich zurück. Wollte es erst nicht wahrhaben. Schloss die Augen. Öffnete sie wieder....



... und sah in ein Kindergesicht, ein süßes kleines Mädchen steht nun vor mir, sie lächelt mich an mit einer Puppe in der Hand und sie beginnt zu sprechen. Die Stimme des kleinen Mädchens war aber zu ihrem Aussehen ganz anders, so tief und rau wie bei einem alten Seemann. Ich starrte sie an, fasziniert und ängstlich zugleich. Sie kommt auf mich zu, hält mir ihre Puppe hin und sagt...

"Du musst sie kuscheln, ganz fest an dich drücken." Zögernd griff ich nach dem Spielzeug, das gierig seine Hände ausstreckte...

zitternd greife ich danach, spüre wie sich die Puppenhände um mein Handgelenk klammert. "Feste drücken", sagt das kleine Mädchen mit der rauchig tiefen Stimme. "Sie braucht ganz viel Liebe, sonst wird sie böse." Oh nein, das will ich nicht. Sie darf nicht böse werden, drücke daher diese kleine 50cm große Puppe an mich. Ganz fest. "Nicht so doll, hab sie lieb.", fordert mich das Mädchen auf und so lockerte ich den Griff. Kuschte nun mit der Kleinen Puppe, hielt sie fest als würde sie mein Leben retten. Eiskalt läuft es mir den Rücken runter, mein Körper fühlt sich an wie Eis. So als würde sie mir all meine Wärme und Kraft nehmen. Und dann, plötzlich aus dem nichts...

... ruft jemand meinen Namen. Erst leise. Ich sehe zur Puppe, die sich an mich kuschelt und dann sehe ich zu dem kleinen Mädchen, das mich freundlich anlächelt. Wieder höre ich meinen Namen und ein Erdbeben erschüttert mich. Was ist das, was bedeutet es? Immer lauter wird die Stimme, die mir auch immer mehr bekannt vorkommt. "Hey Schlafmütze, steh auf... du kommst sonst zu spät zur Arbeit." Leicht irritiert öffne ich meine Augen, das Kopfkissen fest an mich gedrückt und der dunkle Sorgenfresser mit dem langen Körper und den viel zu langen Armen liegt mit dem Gesicht zu mir gewandt. Wieso hat sie sich eine solch gruselige Gestalt nähern lassen? Meine Gedankenwelt wacht richtig auf und ich höre erneut die Stimme. "Komm schon, steh endlich auf. Es regnet in Strömen draußen und du musst dich langsam beeilen." Noch total erschlagen von dem Traum und allem, was darin passiert ist. Stehe ich auf und gehe ins Bad. Nur im Spiegel, sehe ich nicht mich, sondern...

👹 (ein teuflisches Gesicht) Happy Halloween ihr Lieben.